

Erfahrungsbericht: halbes PJ-Tertial am Salzkammergut Klinikum Bad Ischl/Abteilung für Innere Medizin

Vorbereitung

Aufgrund der vielen zahlreichen positiven Erfahrungsberichte über Auslandsaufenthalte in Österreich, wollte auch ich meine Auslandserfahrung in einem österreichischen Krankenhaus sammeln. Aufgrund von Corona sollte eine realistische Chance bestehen, dass der Auslandsaufenthalt stattfindet (zu diesem Zeitpunkt war fast schon klar, dass aufgrund der Pandemie ein anderer geplanter außereuropäischer Auslandsaufenthalt nicht möglich sein wird). Nach vielen E-Mails an unterschiedliche Krankenhäuser erfolgte über eine E-Mail die Bestätigung vom Salzkammergut Klinikum Bad Ischl (Ansprechpartnerin Frau Sonja Schausberger). Das Salzkammergut Klinikum Bad Ischl ist auf der Liste der ausländischen Krankenhäuser vom LPA Düsseldorf geführt, weswegen die Anrechnung des Tertials problemlos möglich sein sollte. Die Kommunikation war sehr einfach, ich musste nur eine Impfbestätigung und ein ausgefülltes Datenblatt mit Stammdaten verschicken. Gefordert waren die Hepatitis B, Masern und Varizellen Impfungen (oder Angabe eines Varizellen Titers). Den Platz bekam ich etwa ein halbes Jahr vor Beginn des Aufenthaltes, sogar zusammen mit einer Freundin. Ebenso erhielten wir direkt die Informationen über die Zimmermietung im Wohnheim. Mit einer E-Mail an den Hausmeister (Harald Schlömmer) war das auch direkt erledigt.

Der Auslandsaufenthalt

An dieser Stelle herzlichen Dank an Frau Deneva, die bei meinen vielen Fragen immer freundlich zur Verfügung stand. Zur Bewilligung der Erasmus Gelder musste ich mich an der Universität Wien immatrikulieren und eine Semestergebühr von ca. 20€ überweisen. An einem Online Portal musste ich meine Daten ausfüllen, ein Foto sowie ein paar andere Dokumente hochladen. Eine Anleitung mit Zugangsdaten zum Online-Portal erhielt ich per Mail. Das Learning Agreement musste zunächst von mir, dann von der Gasthochschule unterschrieben an das ZIBMed geschickt werden. Um die Erasmus Förderung zu erhalten, musste der Aufenthalt mindestens 60 Tage lang sein, was etwas mehr ist als ein halbes Tertial. Daher musste ich in der ersten Tertialhälfte 5 Tage Urlaub am Ende nehmen, um früher nach Österreich reisen zu können. Das erste Erasmus Geld (etwa 800€) erhielt ich ca. einen Monat vor Beginn des Aufenthaltes.

Die Wohnungssuche war aufgrund des direkt neben dem Krankenhaus befindlichen Schwesternschülerwohnheims nicht nötig. Eine E-Mail an den Hausmeister Herr Schlömmer genügte, um ein Zimmer zu buchen. Dabei gibt es mehrere Optionen: 1. Ein eigenes Einzelzimmer mit eigenem Bad für 120€, 2. Ein genauso großes Doppelzimmer wenn man zu zweit anreist mit einem Bad für ca. 160€ oder ein Appartement mit Bad und Küche. Alle KPJler hatten ein Einzelzimmer mit Bad. Das Zimmer war gut ausgestattet mit großen und kleinen Handtüchern, einem Einzelbett mit komplettem Bettzeug, einem großen Schrank mit integriertem Kühlschrank, einem großen Schreibtisch, einem kleinen Tisch, zwei Stühlen und Regalen. Insgesamt bot es mehr als ausreichend viel Platz für die Zeit. Zudem kam ein Mal pro Woche eine Reinigungskraft, welche grob durchputzte und die Handtücher und Bettwäsche austauschte. WLAN gab es auch im ganzen Wohnheim, welches nicht immer optimal funktionierte aber dennoch total ausreichte. Die Gemeinschaftsküche auf dem Flur war mit Spülmaschine, Herd und Ofen gut ausgestattet, eigenes Geschirr sollte man sich jedoch selbst mitbringen. Die Sauberkeit war eben der einer Gemeinschaftsküche entsprechend. Den Flur teilte ich mir zum Großteil mit anderen Mit-KPJlern, was zu vielen tollen geselligen Abenden führte. Die Lebenshaltungskosten entsprechen etwa denen in Deutschland, je nach dem wie man seine Zeit in Bad Ischl verbringen möchte. Ein großer Spar befand sich unmittelbar neben dem Wohnheim, ansonsten gab es in fußläufiger Nähe noch viele weitere Geschäfte wie Billa, DM, Hofer (Aldi), usw.

Klinikalltag

Obwohl eine Begrüßung zu Beginn nicht erfolgte (man hatte auch nicht so wirklich die Gelegenheit sich beim gesamten Team vorzustellen), waren alle äußerst freundlich. Wir wurden direkt angewiesen in der Akutaufnahme mitzuarbeiten und die dorthin kommenden Patienten inklusive Anamnese und Untersuchung unter Aufsicht der Ärzte aufzunehmen. Der Anfang war aufgrund von EDV-Problemen etwas holprig aber die Probleme ließen sich schnell beheben. Je nach Anzahl der KPJler an einem Tag konnte man sich den Tag selbst organisieren und z.B. bei einer Visite mitlaufen. Die Visiten werden anders als in Deutschland meist von den Oberärzten, nicht von den Assistenzärzten durchgeführt. Ebenfalls gibt es hier weniger die typische Stationsarbeit, man wird nur für kleinere Aufgaben wie Viggo legen, Blut abnehmen, Mini Mental Status Erhebung und diverse Aufklärungen angerufen, hält sich die meiste Zeit aber in der Akutaufnahme auf. Die Stationsschwester sind für die Viggos und Blutentnahmen zuständig und rufen nur bei Misslingen an. Durchweg waren alle Mitarbeiter von Ärzten und Schwestern und allen anderen sehr freundlich und hilfsbereit. Auch Sprachbarrieren aufgrund des doch recht starken Dialekts, welcher im Salzkammergut gesprochen wird, wurde mit Humor

weggelacht. Wenn man sich eingelebt hat ist man als KPJler recht frei in der Einteilung seines Alltags, solange jemand sich mit zwei fest angestellten Ärztinnen um die Akutaufnahme die Arbeit teilt. Die Anderen können in alle Ambulanzen reinschnuppern (Diabetes, Herzschrittmacher, Dialyse, Onko-Ambulanz,..) bei den Visiten mitlaufen (hierfür einfach beim zuständigen Stationsarzt telefonisch melden) oder die Stationsarbeit erledigen. Wir waren teilweise 7 PJler und 2 Turnusärzte, was zugegebenermaßen viel zu viel für die eigentlich anfallende Arbeit gewesen ist. Mit guter Absprache kann man sich dennoch eine gute Zeit machen. Ein normaler Arbeitsalltag startet mit der Frühbesprechung um 8 Uhr und endet für PJler offiziell um 14 Uhr. Wenn man möchte kann man Dienste mitmachen und erhält dafür pro Dienst 2 freie Tage. Die Oberärztin in der Akutaufnahme war sehr engagiert und hat regelmäßig mit uns eigene Fortbildungen gemacht und Fälle mit uns durchgesprochen, von ihr habe ich persönlich am meisten gelernt. Von den anderen Ärzten musste man sich die Lehre mal mehr, mal weniger selbst einfordern. Dennoch waren alle jederzeit bereit Fragen zu beantworten und etwas zu erklären. Ab und zu gab es ein paar spannendende Fälle, welche im Verlauf meistens weitergeleitet wurden. Z.B. gibt es im Salzkammergut Klinikum kein Herzkatheter-Labor oder eine Stroke Unit, das Krankenhaus dient eher als erste Anlaufstelle für die Menschen in der Umgebung. Daher würde ich es für internistisch sehr interessierte Pjler eher nicht empfehlen. Zum Reinschnuppern in das Gesundheitssystem eines anderen Landes oder eben wie bei mir als gesplittetes Tertail würde ich es dennoch auf jeden Fall weiterempfehlen. Ein sehr großer Pluspunkt geht außerdem an die chirurgischen Rufdienste, für die man sich freiwillig eintragen kann. Hierfür muss man in der Zeit von 15:30 Uhr bis 7:15 Uhr am Folgetag abrufbereit sein und bekommt dafür 100€, selbst wenn man nicht gerufen wird.

Freizeit

Das Salzkammergut und die Umgebung bietet eine Vielzahl an attraktiven Freizeitmöglichkeiten. Wir sind mit der Gruppe regelmäßig zum Baden oder Volleyball spielen zu den vielen Seen in der Umgebung gefahren, waren Wandern oder Klettern, sind nach Wien oder in andere Städte gereist. In Bad Ischl selbst haben auch einige Events wie Weinfest oder Sirenenball (ein karnevalsartiges Volksfest) stattgefunden. Ich habe die Stadt durchweg als sehr lebenswert empfunden und würde jederzeit nochmal hierhin für Urlaub zurückkehren. Sehr zu empfehlen ist außerdem die Wellness Alm bei St. Wolfgang mit einer tollen Saunalandschaft. Städte in der Umgebung wie St. Wolfgang, Hallstatt usw. sind auch einen Ausflug wert. Ein Auto zur Verfügung zu haben ist auf jeden Fall sehr empfehlenswert, da Bad Ischl mit einem kleinen Bahnhof in der Innenstadt doch eher schlecht angebunden ist und viele Ausflugsziele

schlecht ohne Auto erreicht werden können. Während meiner gesamten Zeit in Bad Ischl hat niemand öffentliche Verkehrsmittel genutzt, alle waren entweder mit dem Fahrrad oder dem Auto unterwegs.

Insgesamt wurde es nicht langweilig und wir haben hier eine wirklich schöne Zeit verbracht.